

Franz Perret 1904-1979

Autor(en): **Vogler, Werner**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Vereinigung Schweizerischer Archivare =
Nouvelles de l'Association des Archivistes Suisses**

Band (Jahr): **32-33 (1980-1981)**

PDF erstellt am: **25.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

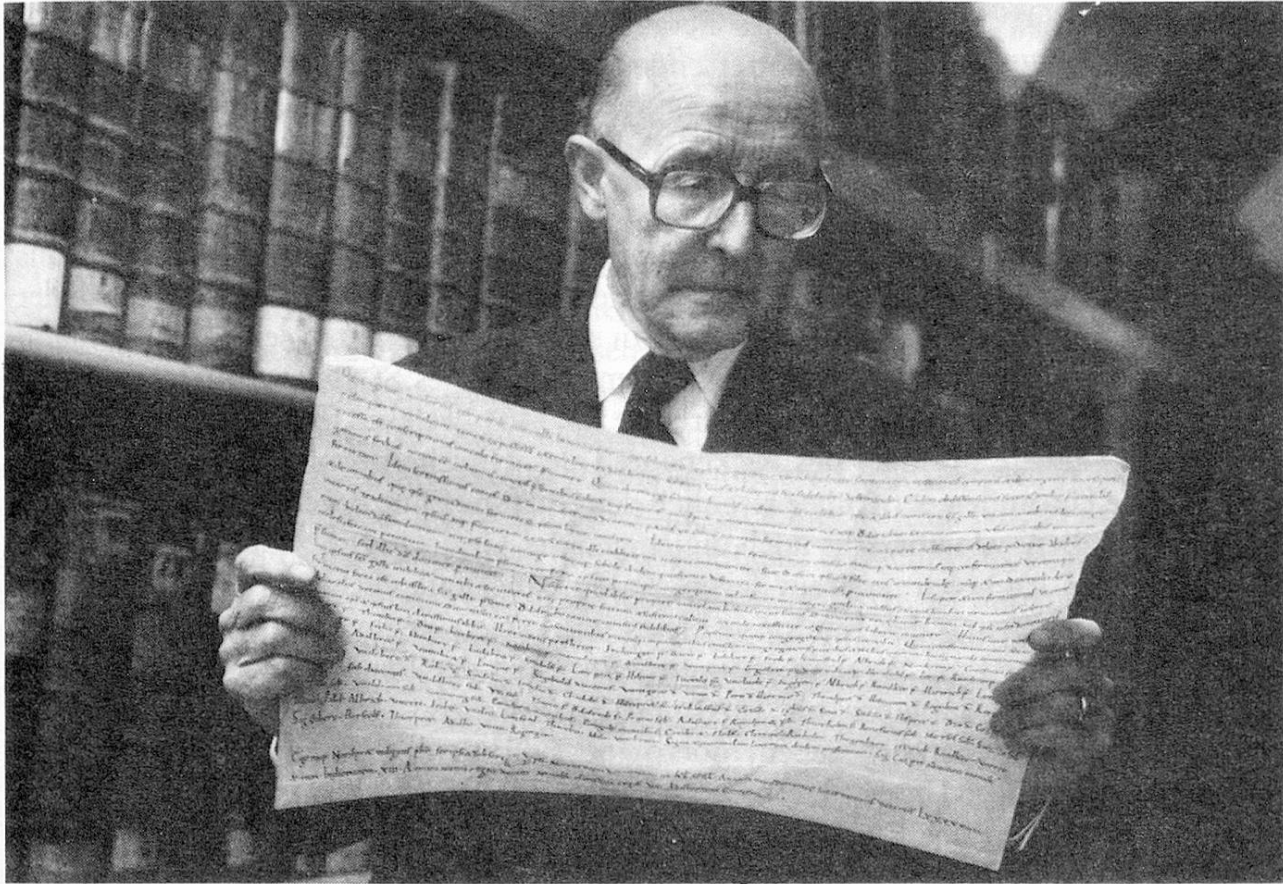
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

FRANZ PERRET 1904-1979



Nur knapp anderthalb Jahre nach seinem Rücktritt als Stiftsarchivar von St.Gallen Ende Juni 1978 ist lic. iur. Franz Perret am Morgen des 22. Dezember 1979 im Kantonsspital St.Gallen gestorben. Er hatte gehofft, unbelastet von den Aufgaben der Archivverwaltung und der damit verbundenen täglichen Kleinarbeit, die Musse zu finden, das von ihm begonnene «Urkundenbuch der südlichen Teile des Kantons St.Gallen» rascher voranzutreiben und dem Ende entgegenzuführen.

Franz Perret, Spross einer im 18. Jahrhundert aus Magland in Savoyen nach Mels eingewanderten Familie, wurde am 18. Mai 1904 in Schwerzenbach ZH als ältester Sohn des Albert und der Berta geb. Schibli geboren. Nach Besuch der Klosterschulen in Näfels und Stans betrieb er in Paris und Genf Rechtsstudien, die er in der Rhonestadt mit dem Grad eines lic. iur. beendete. Schon früh fühlte er sich zur Geschichtsforschung hingezogen. Eine Dissertation über das römische Recht in Churrätien kam jedoch nie zum Abschluss. 1934 verehelichte er sich mit Rita Mazzotta, eine Verbindung, der vier Kinder entsprossen. Seit 1936 gab er als Privatgelehrter im Eigenverlag in 18 vervielfältigten Heften zu je 64 Seiten frühe schriftliche Quellen zur Geschichte des ehemaligen Unterrätien mit ausführlichem Kommentar heraus. 1940 begann er zusammen

mit Elisabeth Meyer-Marthaler am Bischöflichen Archiv in Chur seine Tätigkeit an einem neuen «Bündner Urkundenbuch». Perret bearbeitete vor allem die Dokumente vor 1300. Es handelte sich darum, den von Mohr'schen «Codex diplomaticus» durch eine neue, zeitgemässen Anforderungen genügende Edition zu ersetzen. Der erste Faszikel erschien 1947. Daneben war 1942 bis 1947, von Perret bearbeitet, der erste Band des Liechtensteinischen Urkundenbuches herausgekommen, das, nach Archiven aufgebaut, zunächst die Liechtenstein betreffenden älteren Urkunden des Bischöflichen Archivs in Chur und des Pfäferser Archivs in St.Gallen brachte. Der Textwiedergabe war jeweils auch die Übersetzung beigelegt. Der zweite Band, erschienen 1953, enthielt weitere in St.Gallen liegende Dokumente.

Eine ähnliche Aufgabe bildete das «Urkundenbuch der südlichen Teile des Kantons St.Gallen», für das Perret im Auftrag des Regierungsrates als Mitarbeiter des St.Galler Stiftsarchivs seit dem 1. Mai 1946 tätig war. In sechs Bänden hatten seit 1863 Hermann Wartmann und seine Fortsetzer das Urkundenmaterial des St.Galler Stiftsarchivs, zu einem kleineren Teil auch das weiterer Archive bis 1463, welches fast ausschliesslich die st.gallischen Gebiete nördlich des Rickens und des Hirschensprungs berührte, veröffentlicht. Die Urkunden der früher kirchlich dem Bistum Chur zugehörigen Gebiete des Kantons St.Gallen, wie übrigens auch diejenigen der Grafschaft Uznach und Rapperswil, die in vielen Archiven zerstreut liegen, waren dabei entsprechend der extremen territorialen Zersplitterung des Kantonsgebietes im Ancien Régime unberücksichtigt geblieben. Wohl hatte Karl Wegelin 1850 die «Regesten der Benedictiner-Abtei Pfäfers und der Landschaft Sargans» bis 1520 und Emil Krüger 1887 die der Grafen von Werdenberg-Sargans herausgegeben, doch eine Edition der Urkunden im Wortlaut fehlte. Mit tatkräftiger Unterstützung von Stiftsarchiv und Staatsarchiv konnte Perret seit 1951 mit Mitteln des Kantonalen Lotteriefonds faszikelweise das chronologisch-territorial aufgebaute «Urkundenbuch der südlichen Teile des Kantons St.Gallen», d.h. der Bezirke Werdenberg, Sargans und Gaster, publizieren. Den ersten Band schloss er 1961 ab. Die Arbeit eines Urkundenbucheditors ist oft mühsam, entbehrungsreich, dabei nicht selten zu wenig gewürdigt, verlangt Akribie, bildet jedoch die Voraussetzung und unentbehrliche Grundlage jeder monographischen geschichtlichen Darstellung. Das hat Perret oft genug gespürt und sich entsprechend geäussert.

Die Wahl Perrets, bisher Adjunkt des Staatsarchivs, zum Staatsarchivar und Kantonsbibliothekar von St.Gallen auf den 1. September 1958 als Nachfolger des 1957 unerwartet verstorbenen Karl Schönenberger brachte ein erweitertes Wirkungsfeld und neue Aufgaben, verursachte jedoch gleichzeitig einen Unterbruch bei der Publikation des Urkundenbuchs. Erst als Perret am 1. Juli 1968 nach dem Ausscheiden von Paul Staerkle die Leitung des Stiftsarchivs übernahm und durch einen Assistenten teilweise entlastet wurde, konnte er sich wieder vermehrt der Weiterführung dieses Werkes widmen, von dessen zweitem Band 1970 bis 1976 neun Faszikel erschienen. Zuletzt edierte er zum ersten Mal die älteren Wirtschaftsquellen der Abtei Pfäfers, die, zum Teil im «Liber viventium» überliefert, weit über den lokalen Bereich hinaus bedeutsame Dokumente über die ökonomischen Verhältnisse des Mittelalters darstellen. Das noch ausstehende Register ist zur Zeit in Bearbeitung und soll demnächst erscheinen. Vorgesehen ist indes eine Weiterführung des Werkes bis ca. 1430.

Daneben hat Perret ausser zahlreichen Zeitungsartikeln eine Reihe von Schriften und Abhandlungen vornehmlich in seinem Spezialgebiet, der Geschichte der Abtei Pfäfers, des Sarganserlandes und Unterrätens, verfasst, deren erschöpfende Aufzählung hier zu weit führen würde. Ein vollständiges Verzeichnis seiner Arbeiten ist 1979 in «St. Galler Kultur und Geschichte», Bd. 8 erschienen. Ich nenne hier nur: 1100 Jahre Pfarrei Sargans (1950); Bibliographie zur Geschichte der Abtei Pfäfers (1976); Die Geschlechter der Landschaften Sargans und Werdenberg (31976). 1973 konnte er mit Albert Bruckner und Hans-Rudolf Sennhauser zusammen das Voll-Faksimile des im 9. Jahrhundert angelegten «Liber viventium» von Pfäfers herausgeben, zu dem leider noch immer der Kommentarband fehlt.

Seine Amtszeit fiel in die Vorbereitungsphase des Neubaus des Stiftsarchivs, das im Frühjahr 1979 ein neues Domizil im ehemaligen Zeughausflügel des Regierungsgebäudes bezog. Es bedurfte seines persönlichen Einsatzes und seiner erworbenen Sachkenntnisse, um die Notwendigkeit einer passenden Archiveinrichtung zur Geltung zu bringen. Viele der Benützer von Staatsarchiv und Stiftsarchiv werden Perret in bester Erinnerung haben als einen, der ihnen, ungeachtet der Stellung, stets hilfsbereit und zuvorkommend Rat und Auskunft erteilte. Seine besondere Liebe galt der engeren Heimat, dem Sarganserland, das er auch dichterisch mehrfach gewürdigt hat. Zeuge seiner Versuche auf diesem Gebiet ist das Büchlein «Waldlicht, Gedichte aus lichten und trüben Tagen» (Kommissionsverlag Fehr'sche Buchhandlung 1965). Er hat auch eine mehrere tausend Seiten umfassende Anthologie zu Geschichte und Kultur des Sarganserlandes zusammengestellt. In seinen Forschungen arbeitete er am liebsten für sich. Lieb gewonnene geschichtliche Vorstellungen auf Grund wissenschaftlicher Kritik zu modifizieren, bereitete ihm manchmal nicht geringe Mühe.

Seine Vorliebe für die romanischen Kulturen war sehr ausgeprägt. Deshalb bedeutete es für ihn, der 1965 den ersten sarganserländischen Kulturpreis erhielt, einen Höhepunkt seines Lebens, als ihm 1968 der Titel eines Cavaliere ufficiale des italienischen Staates verliehen wurde. Gewiss würde ihn auch die Ehrung, die ihm im Dezember 1980 die Sarganserländische Talgemeinschaft durch die Anbringung einer Gedenkplatte am Kloster Pfäfers zuteil werden liess, zutiefst gefreut haben. Trotz seiner Bescheidenheit litt er doch immer unter dem Gefühl, dass seine Leistungen zu wenig beachtet würden. Über dreissig Jahre hat Franz Perret seine Dienste der st.gallischen Öffentlichkeit als Archivar und Historiker zur Verfügung gestellt. Mit ihm ist einer jener altmodischen Gelehrten dahingegangen, für die, wurzelnd in einer klassisch-humanistischen Bildung, Beschäftigung mit der Geschichte mehr war als reiner Brotberuf oder blosses antiquarische Tätigkeit.